

Le [commentaire d'origine](#) publié sur le site Internet de l'hebdomadaire allemand FOCUS Online (20 décembre 2019)



Nachrichten > Politik > Gastautoren > EU-Experte Joos: Johnson wird mit Hard-Brexit-Trick scheitern

Gastbeitrag von **Klemens Joos**

EU-Experte sicher: Mit seinem Hard-Brexit-Trick wird Johnson scheitern

Teilen



Boris Johnson im Wahlkampf.

dpa/Ben Stansall/AFP POOL/AP/dpa

FOCUS-Online-Gastautor **Klemens Joos**

Freitag, 20.12.2019, 17:00

Das britische Parlament in London hat am Freitag für das Brexit-Abkommen von Premierminister Boris Johnson gestimmt. Doch auf Johnson warten weitere Hürden. Zwar ist es ihm mit einem Trick gelungen, einem harten Brexit den Weg zu bereiten. Sicher kann er sich seiner Sache jedoch keineswegs sein. Der härteste Preis, den er möglicherweise zahlen muss, ist die Zerschlagung des Vereinigten Königreichs.

Brexit-Premier Boris Johnson hat für seine Idee, in dem jetzt im Parlament eingebrachten Austrittsgesetz zugleich festzuschreiben, dass das Vereinigte Königreich die Verhandlungen mit der EU-Kommission spätestens zum 31.12.2020 beenden wird, viel Schelte bekommen. Zu Unrecht, wie ich finde. Denn Johnson weiß nur zu gut, dass ein vertraglicher geregelter Brexit de facto unmöglich ist. Für ihn war offenkundig immer klar: Entweder gibt es einen harten Brexit oder keinen Brexit. Dies erklärt auch, warum er sich in den vergangenen Monaten so beharrlich geweigert hat, einen Brexit ohne Nachfolgeregelung auszuschließen.



Dr. Klemens Joos, EU-Experte und LMU-Lehrbeauftragter

Marek Vogel 2018

Über den Gastautor

Dr. Klemens Joos ist Lehrbeauftragter an der Fakultät für Betriebswirtschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität **München**. Joos ist zudem Gründer und Geschäftsführer der international tätigen Münchner EU Politik- und Unternehmensberatung EUTOP.

Teil-Brexit wäre unerträglich für Johnson

Das deckt sich mit der Auffassung, die ich seit langem vertrete: Die volle völkerrechtliche Souveränität kann man als EU-Mitgliedstaat heute de facto nur mit einem harten Austritt zurückbekommen. Denn die Mitgliedstaaten der EU sind seit dem Lissabon-Vertrag – eine Art Grundgesetz der EU – politisch und wirtschaftlich so eng miteinander verflochten, dass ein vertraglich geregelter Austritt mit Zustimmung aller EU-Staaten theoretisch noch möglich ist, in der Wirklichkeit aber nicht mehr.

Im Fall des Vereinigten Königreichs kommt erschwerend hinzu, dass in einem Vertrag nicht zuletzt das Problem der inneririschen Grenze so gelöst werden müsste, dass Nordirland und die EU dem zustimmen können. Das würde auf einen Teil-Brexit hinauslaufen, denn auf irgendeine Weise verbliebe zumindest ein Teil des Vereinigte Königreichs dauerhaft in den Strukturen der Europäischen Union – für Johnson und seine Tories eine unerträgliche Vorstellung.

Mit einem Trick gelang es Johnson, einem harten Brexit den Weg zu bereiten

In Downing Street 10 weiß man wie in der Europäischen Kommission, dass ein Freihandelsabkommen nicht binnen weniger Monate unterschriftsreif verhandelt werden kann. Nach bisheriger Rechtslage hätte Johnson dann Mitte kommenden Jahres um Fristverlängerung und damit um einen Verbleib des Vereinigten Königreichs in der EU auf Jahre hinaus bitten müssen. In dieser Lage entschied sich der Premierminister konsequenterweise für ein Ende mit Schrecken, also für den harten Brexit – mit nicht absehbaren Verwerfungen vor allem für die **Briten**.

Zur Erinnerung: Beim Referendum über die EU-Mitgliedschaft stand ein Chaos-Austritt nicht zur Abstimmung. Mit der Option „Leave“ war ganz klar ein vertraglich geregelter Austritt gemeint. Und zu keinem Zeitpunkt gab es in den Umfragen eine Mehrheit für den harten Brexit. Nur mit einem Trick gelang es Boris Johnson, den Weg dafür zu bereiten: Indem er die Bürger bei der Unterhauswahl in dem Glauben ließ, er werde nach einem Wahlsieg mit Brüssel eine rasche Neuregelung der Beziehungen aushandeln. Nur wenige Tage nach der Wahl ließ er die Maske fallen und setzte den ungeliebten „Hard Brexit“ auf die Tagesordnung.

Der Tory-Fraktion mag die Zustimmung dazu im Januar erleichtert werden, weil es offiziell ja „nur“ um eine zeitliche Begrenzung der Verhandlungen mit der EU geht. In die Karten spielt Boris Johnson zudem die auch in der Bevölkerung weit verbreitete Brexit-Müdigkeit nach dem jahrelangen Hin und Her.

Johnson sollte sich seiner Sache nicht zu sicher sein

Doch allzu sicher sollte sich der Premierminister seiner Sache nicht sein. Wie werden die Nordiren reagieren, wenn sie realisieren, dass ihnen der Boris-Brexit eine harte Grenze zu Irland und damit die Gefahr eines Wiederaufflammens des alten irischen Konflikts beschert? Und werden die Schotten am Ende erst vor Gericht und dann in einer Volksabstimmung ihren Verbleib in der EU erzwingen? Das letzte Unabhängigkeitsreferendum der Schotten im September 2014 und der damit verbundene Verbleib im Vereinigten Königreich fand unter der Prämisse statt, dass Großbritannien Mitglied der Europäischen Union bleibt. Diese Voraussetzung entfällt demnächst, so dass die Schotten auch gegen Boris Johnsons Veto einen neuen Entscheid gerichtlich durchsetzen könnten.

Der härteste Preis, den London für einen harten Brexit möglicherweise zahlen müsste, könnte also in der Zerschlagung des Vereinigten Königreichs bestehen. Übrig bliebe nach einer Doppelscheidung von Nordiren und Schotten ein Torso-Königreich. Die **schottischen** Besitzungen der Königsfamilie befänden sich dann in einem anderen Staat – aber weiter in der EU.

*Lesen Sie auch: **EU-Experte legt sich fest: Warum Brexit-Boris nie ans Ziel gelangen wird***

Fristverlängerung als Vorstufe zu einem Verbleib in der EU?

Niemand kann aus heutiger Sicht wissen, wie die politische Stimmung der Briten sich unter diesen Umständen in den kommenden Monaten entwickeln wird. Nicht zuletzt die Verhandlungen mit Brüssel über ein Freihandelsabkommen werden bis in die Details hinein für die Bürger deutlich machen, wie hoch der Preis für einen harten Brexit ökonomisch ist.

Dann entstünde eine extrem schwierige politische Lage: Auf der einen Seite ein für den 31. Januar 2020 ja nur beschlossener, aber eben nicht vollzogener Austritt aus der EU, auf der anderen Seite die zerstörerischen Folgen eines harten Brexits für das Vereinigte Königreich. Dann würde wohl manches möglich, was jetzt als unmöglich gilt, wie eine weitere Fristverlängerung zum Beispiel als Vorstufe zu einem Verbleib in der EU. In London verdrängen viele in ihrer Brexit-Begeisterung, dass das Vereinigte Königreich ohnehin mindestens noch das komplette Jahr 2020 im Binnenmarkt und in der Zollunion der EU verbringen wird. Der Austritt zum 31. Januar 2020 findet nur de jure statt, faktisch bleiben die Briten an Bord.

Boris Johnson hat mit seinem Vorgehen einen Prozess gestartet, dessen Dynamik er möglicherweise unterschätzt. Denn in komplexen Situationen wie beim Brexit ordnet sich am Ende des Entscheidungsprozesses die inhaltliche der prozessualen Kompetenz unter. Deswegen gab es in der Vergangenheit im Unterhaus keine Mehrheit für einen harten Brexit.

https://www.focus.de/politik/experten/gastbeitrag-von-klemens-joos-boris-johnsons-hard-brexit-trick-wird-am-ende-nicht-funktionieren_id_11482716.html

Abgerufen am 10.01.2020

L'Expert sur l'UE en est certain : Johnson échouera avec son tour de Brexit dur

(Klemens Joos, expert de l'UE et intervenant à la LMU)

PREMIÈRE PUBLICATION DANS « FOCUS ONLINE » (20 décembre 2019)

Vendredi, le Parlement britannique à Londres a voté pour l'accord de Brexit du Premier ministre Boris Johnson. Cependant, Johnson n'est pas au bout de ses peines. Certes, il a réussi à préparer le chemin vers un Brexit dur grâce à une ruse, mais il ne peut en aucun cas être sûr de son coup. Le prix le plus fort qu'il risque de devoir payer est la destruction du Royaume-Uni.

Le Premier ministre du Brexit Boris Johnson a dû encaisser maints reproches pour son idée de fixer la date du 31 décembre 2020 comme date butoir pour la fin des négociations entre le Royaume-Uni et la Commission de l'UE dans la loi de retrait présentée au parlement ces jours-ci. A tort, selon moi. Car Johnson ne sait que trop bien qu'un retrait réglé par accord est de facto impossible. Pour lui, les choses ont toujours été sans équivoque: soit un Brexit dur, soit pas de Brexit du tout. Voilà l'explication pourquoi il s'est obstiné à refuser d'exclure un Brexit sans plan de relève ces derniers mois.

Un Brexit partiel serait insupportable pour Johnson

Ceci correspond à l'idée que je défends depuis longtemps. A l'heure actuelle, un État membre de l'UE ne peut regagner sa souveraineté complète en droit international que par un retrait dur. Car depuis le Traité de Lisbonne – une sorte de constitution de l'UE - les États membres sont si étroitement liés les uns aux autres, aussi bien dans les domaines politiques qu'économiques, qu'un retrait réglé par un accord consenti par tous les États membres de l'UE est, en théorie, encore possible mais ne l'est plus dans la réalité.

Ce qui rend le cas du Royaume-Uni encore plus complexe est le fait qu'un accord devrait résoudre le problème de la frontière irlandaise de telle sorte que l'Irlande du Nord aussi bien qu'à l'UE soient d'accord. Une telle solution équivaldrait à un Brexit partiel car d'une manière ou d'une autre, une partie du Royaume-Uni demeurera durablement au sein des structures de l'Union Européenne – une idée insupportable pour Johnson et ses Tories.

C'est par une ruse que Johnson a réussi à préparer le chemin vers un Brexit dur

Le résident de la Downing Street Nr. 10 aussi bien que l'Union Européenne ne savent que trop bien qu'il est impossible d'arriver à un accord de libre-échange prêt à être signé en quelques mois seulement. Dans le contexte juridique actuel, Johnson n'aurait eu d'autre choix que de demander une prolongation du délai de retrait au milieu de l'année à venir, prolongation qui maintiendrait le Royaume-Uni au sein de l'UE pendant des années encore. Par conséquent, le Premier ministre a opté pour une fin effroyable, c'est-à-dire un Brexit dur - entraînant des failles imprévisibles et ce tout particulièrement pour les Britanniques.

Pour rappel : lors du référendum sur le retrait du Royaume-Uni de l'UE il n'a jamais été question d'un retrait chaotique. L'option « Leave » a toujours été couplé à un retrait réglé par un accord. A aucun moment le Brexit dur n'a obtenu la majorité lors des consultations publiques. Ce n'est que par une ruse que Boris Johnson a réussi à préparer ce chemin: en faisant croire aux citoyens lors des élections de la Chambre des communes qu'il négocierait rapidement un nouvel accord avec Bruxelles s'il sortait gagnant. Quelques jours seulement après les élections il montra son vrai visage en mettant le Brexit dur mal aimé à l'ordre du jour.

Il est possible que le parti des Tories n'ait pas trop de difficultés à faire passer la pilule car officiellement il s'agit « seulement » d'une limitation dans le temps des négociations avec l'UE. Boris Johnson peut également profiter d'une lassitude généralisée de la population suite aux tractations depuis des années sur le Brexit.

Johnson ne devrait pas être trop sûr de lui

Cependant, le Premier ministre ne devrait pas être trop sûr de lui. Quelle sera la réaction des habitants de l'Irlande du Nord quand ils se trouveront face à une frontière dure avec la République d'Irlande, cadeau du Boris-Brexit, qui risque de rallumer le vieux conflit irlandais? Et les Ecossais, obtiendront-ils par la force leur maintien au sein de l'UE en ayant d'abord recours à la justice suivi d'un référendum par la suite? En septembre 2014, lors du dernier référendum sur l'indépendance de l'Ecosse, une des conditions du maintien de l'Ecosse dans le Royaume-Uni fut que la Grande-Bretagne reste membre de l'Union Européenne. Cette condition sera mise hors application dans peu de temps offrant ainsi aux Ecossais la possibilité de pouvoir forcer une nouvelle décision par voie de justice sans que Boris Johnson ne puisse y opposer un véto.

Il n'est pas impossible que Londres risque de payer le prix le plus fort pour un Brexit dur en provoquant une possible destruction du Royaume-Uni. Après la double décision des habitants de l'Irlande du Nord et de l'Ecosse il ne resterait du Royaume que le torse. Les possessions écossaises de la famille royale se trouveront désormais dans un autre état – mais toujours au sein de l'UE.

La prolongation du délai de retrait, une étape préliminaire pour le maintien dans l'UE?

Dans les circonstances actuelles personne ne peut prévoir l'évolution de l'opinion politique des Britanniques dans les mois à venir. Les citoyens découvriront le décompte complet du prix réel à payer pour un Brexit dur sur le plan économique à travers l'accord de libre-échange négocié avec Bruxelles.

S'en suivra alors une situation politique extrêmement difficile : d'un côté un retrait de l'UE décidé pour le 31 janvier 2020 mais non encore effectif, de l'autre les suites dévastatrices d'un Brexit dur pour le Royaume-Uni. Ainsi deviendrait possible ce qui est considéré comme impossible pour l'instant, tel une prolongation supplémentaire du délai de retrait devenant une étape préliminaire pour un maintien dans l'UE. A Londres, nombreux sont ceux qui, dans leur euphorie du Brexit, occultent le fait que le Royaume-Uni fera encore partie du Marché commun et de l'union douanière de l'Union Européenne pendant toute l'année 2020. Le retrait du 31 janvier 2020 ne sera qu'un retrait « de jure », de facto, les Britanniques restent à bord.

De par son approche, Boris Johnson a lancé un processus dont il semble sous-estimer la dynamique. Car dans des situations complexes telles que le Brexit, à la fin du processus décisionnaire la compétence procédurale prime sur la compétence du contenu. C'est pour cette raison qu'aucune majorité n'a pu être obtenue à la Chambre des communes jusqu'ici.